

Das Zeichen des Ringes.

Eine sonderbare Geschichte von Eufemia von Adersfeld-Ballettem.

Rein, sagte Frau von Helfenburg, indem sie mit der Hand über ihr schneeweißes Haar strich, das lockig und lustig wie gesponnenes Silber auf ihrer Stirn lag und ihren immer noch frischen und anziehenden Zügen eine wunderbare Weichheit verlieh.

Um nicht in ein nervöses Weinen auszubrechen, ließ ich bald hinaus und die unergleichen Ausflüchte von da hinaus in das entzückende Dörsdal, auf den grünen „Merkur“, über Yburg hinüber in die Rheinebene, aus der wie ein dämmernder Schatten das Straßburger Münster ragte, that mir wohl.

Ich wurde, jung noch, Wittwe und stand ziemlich mittellos da, ohne Verwandte, die sich meiner hätten annehmen können, und die wenigen wirklichen Freunde, die ich hatte, waren machtlos, mir zu besseren Tagen, in eine bessere Lage zu verhelfen.

wich auf meine Anfrage auch sogleich in einer engen Gasse in einem noch engeren Zimmerchen, das höchst notwendig möbliert war, aber den Vorzug hatte, trotz der Hochaison verhältnismäßig billig zu sein.

Damit nicht zufrieden, suchte ich auch noch den Kur-direktor auf, den ich auch für mich zu interessieren suchte, und der mich, ein äußerst gewandter Kavallerier, wie er war, mit aalgalten, überhöflichen Redensarten bald wieder aus seinem Sprechzimmer hinauskomplimentierte, und mir versprach, wenn er in seinem Bekanntenkreis jemand finden sollte, der einer Gesellschafterin bedürfte, er nicht verfehlen würde — na, was eben dergleichen Redensarten mehr sind.

Inzwischen war es Mittag geworden und ich spürte Hunger. In einem Restaurant zweiten Ranges „binette“ ich also schlecht als recht, d. h. ich aß für wenig Geld mehr schlecht als recht, trank ein Gläschen Bier dazu und genehmigte mir dann sogar eine Tasse Kaffee in der berühmten Konditorei von Schababerle — neebei gesagt, auch damals noch ein enges Loch von einem Lokal in einem uralten wadligen Häuschen, wo aber, was man genießt, vorzüglich ist — mir hatte es der sonderbare Name schon damals auf meiner Hochzeitsreise angethan, und so frischte ich denn beim Schababerle bei meiner Tasse Mokka wehmüthige Erinnerungen auf, wonach ich mir dann einen Schlaf völliger Erschöpfung gönnte, den mir selbst mein viel zu kurzes und wie mit Randaren gepolstertes, steinhartes Sofa nicht verkümmern konnte.

Als ich erwachte, war es fast 6 Uhr und die Sonne verschwand schon in dem tiefliegenden Thale, das diese in wunderbare, goldigpurpurne Schatten hülsen, die nach der Höhe des Tages — und die hat fast etwas tropisches in Baden-Baden — sogleich einen Hauch von Kühlung brachten.

Ich wurde, jung noch, Wittwe und stand ziemlich mittellos da, ohne Verwandte, die sich meiner hätten annehmen können, und die wenigen wirklichen Freunde, die ich hatte, waren machtlos, mir zu besseren Tagen, in eine bessere Lage zu verhelfen.

te Beschäftigung für mich und nachdem sie zwei, dreimal vorbeipassiert waren, konnte ich schon ganz gut die einzelnen Figuren heraus und konnte sie in ihren Reden und ihren Bewegungen beobachten, was ich immer gern gethan habe.

„Gottlob nein, Madame!“ — „Also nur zum Plaisir! Wer das auch noch dürfte. Aber, „belas, ils sont pares, es jours de feste!“ seufzte die alte Dame.

„Man darf keine Gelegenheit vorübergehen lassen, und es fuhr mir durch den Sinn, ob vielleicht durch diese alte Frau für mich etwas zu erfahren sein könnte. Ich wäre sogar ganz gern ins Ausland gegangen.

Mit einem lauten Klatsch fiel der alte Dame plötzlich das Buch aus der Hand, dicht neben ihren Rollstuhl hin.

te, das übrigens ziemlich dünne Buch mit dem Krüchthod ihres rothseidenen Korsetts aufzufassen und ich fürthierte dabei nur kaltblütig, daß diese Schmirntrübe von Eisenstein mit einem eingeleiteten Pergamentprogramm verziert war.

„Merci,“ sagte sie, als all das geschah war, mit dünner, krächzender Stimme, etwas athemlos und erschöpft von dem Abenteuer.

„Man darf keine Gelegenheit vorübergehen lassen, und es fuhr mir durch den Sinn, ob vielleicht durch diese alte Frau für mich etwas zu erfahren sein könnte.

Ich nannte ihn mit etwas sauerem Gesichte und fügte gleich noch wie auf Kommando ein paar röhrende biographische Daten bei, indem ich hinzufügte, daß meine Leidenschaft vollständig in Ordnung sei und natürlich zur Verfügung stünde.

Hof-als Kuratier, habe meinen Dien- rath, meine Kammerfrau und meine Gesellschaften und verlange von dieser, daß sie mir vorliest, mich auf Reisen begleitet und sich um meine Person kümmert.

„Sie schweigen?“ krächzte die zitternde Stimme der Fürstin Komgorob dazwischen.

„Man darf keine Gelegenheit vorübergehen lassen, und es fuhr mir durch den Sinn, ob vielleicht durch diese alte Frau für mich etwas zu erfahren sein könnte.

Ich nannte ihn mit etwas sauerem Gesichte und fügte gleich noch wie auf Kommando ein paar röhrende biographische Daten bei, indem ich hinzufügte, daß meine Leidenschaft vollständig in Ordnung sei und natürlich zur Verfügung stünde.

trakt — wir wollen keinen weiteren machen — so erfüllen Sie doch einer eigenartigen alten Frau Ihren Wunsch!

„Sie behalten ihn, so lange unser Kontrakt währt,“ entschied sie.

„Man darf keine Gelegenheit vorübergehen lassen, und es fuhr mir durch den Sinn, ob vielleicht durch diese alte Frau für mich etwas zu erfahren sein könnte.

„Man darf keine Gelegenheit vorübergehen lassen, und es fuhr mir durch den Sinn, ob vielleicht durch diese alte Frau für mich etwas zu erfahren sein könnte.